

## » Jugendsexualität 9. Welle

# Im Fokus: Verhütungsverhalten

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Sie knüpft an Vorläuferstudien aus den Jahren 1980 bis 2014 an. Ziel der Studie ist es, zuverlässige Daten über Einstellung und Verhalten von jungen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland in Fragen der Sexualaufklärung, Sexualität und Kontrazeption zu ermitteln.

Aktuell geben 28 Prozent der Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren und 82 Prozent der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren an, mindestens einmal Geschlechtsverkehr gehabt zu haben. Für die allermeisten sexuell aktiven jungen Menschen gilt erfreulicherweise: Verhütung ist bereits beim ersten Mal selbstverständlich. Dieses Faktenblatt präsentiert einen Überblick zum Verhütungsverhalten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 25 Jahren. Dabei werden unter anderem Erfahrungen mit verschiedenen Verhütungsmitteln und Gründe für die Nichtverhütung näher beleuchtet. Empfängnisverhütung dient der Vermeidung ungewollter Schwangerschaften, weshalb Sexualkontakte zum anderen Geschlecht im Mittelpunkt stehen und hier mit dem Begriff Geschlechtsverkehr gemeint werden.

Ergebnisse: Ein Überblick		Seite
1	Beim ersten Mal verhüten immer mehr sicher – ein positiver Langzeittrend.	3
2	Situative und soziokulturelle Faktoren spielen bei der Erstverhütung eine wichtige Rolle.	5
3	Begründet wird die ausbleibende Verhütung beim ersten Geschlechtsverkehr meist mit dem Überraschungsmoment.	7
4	Kondom ist beim ersten Mal das Mittel der Wahl – mit zunehmender Erfahrung erfolgt oft der Umstieg auf die Pille.	9
5	Pillennutzung ist in den letzten Jahren deutlich rückläufig.	11
6	Fast alle wissen von der Notfallkontrazeption mit der „Pille danach“.	13
7	Verantwortung für Verhütung ändert sich im Verlauf des Sexuallebens.	14



## Beim ersten Mal verhüten immer mehr sicher – ein positiver Langzeittrend.

Ergebnis 1

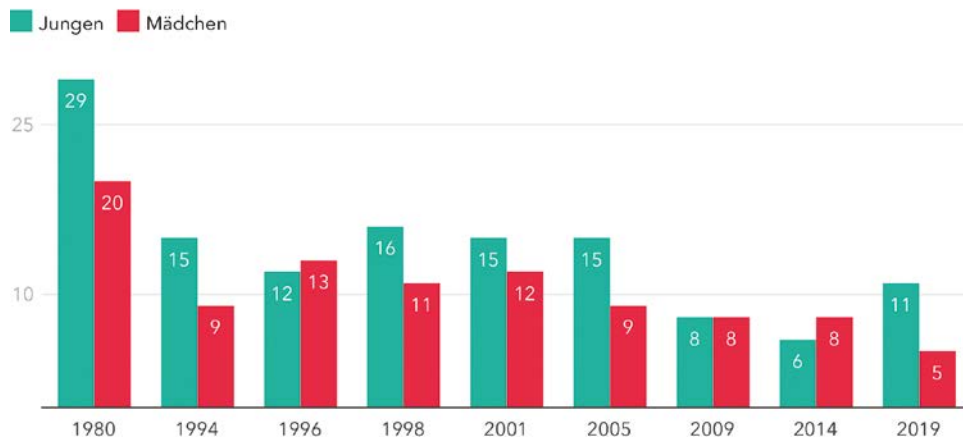
Das erste Mal, der erste heterosexuelle Geschlechtsverkehr, fand für insgesamt 9 Prozent der 14- bis 17-Jährigen ohne Verhütung statt, wie aus den Daten der aktuellen, neunten Trenduntersuchung zur Jugendsexualität hervorgeht. Dass dieser Anteil auch schon höher lag, zeigt der Blick auf die Trendentwicklung, die den Anteil derjenigen in den Blick nimmt, die nicht verhüten. Mittlerweile liegen – zumindest für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren mit deutscher Staatsangehörigkeit bzw. ohne Migrationshintergrund – hierzu Trenddaten über vier Jahrzehnte vor (vgl. Abbildung 1).

- Insbesondere unter den Mädchen hat sich demnach der Anteil Nichtverhütender beim ersten Mal nachhaltig verringert. 1980 war der Anteil mit 20 Prozent noch viermal so hoch wie heute. Mit 5 Prozent ist für die Mädchen aktuell ein historischer Tiefstand erreicht.
- Nimmt man die Jungen zwischen 14 und 17 Jahren in den Blick, ergibt sich insgesamt ein klar rückläufiger Trend. Allerdings geben mit 11 Prozent heute wieder mehr Jungen als zuvor an, bei ihrem ersten sexuellen Kontakt keinerlei Maßnahmen zur Verhütung getroffen zu haben.

Abbildung 1

### Keine Verhütung beim ersten Geschlechtsverkehr im Langzeittrend der Jugendlichen deutscher Staatsangehörigkeit bzw. ohne Migrationshintergrund

Frage: Was haben Sie und/oder Ihr Partner/Ihre Partnerin beim ersten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?  
 Antworten „nichts unternommen“



Basis: 14- bis 17-Jährige deutscher Staatsangehörigkeit/ab 2014: ohne Migrationshintergrund mit heterosexueller Geschlechtsverkehrserfahrung | Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragungen 1980, 1994, 1996, 1998, 2001, 2005, 2009, 2014 und 2019

Für Jugendliche mit Migrationshintergrund sind Trendbetrachtungen bis zurück ins Jahr 2005 möglich. Auch in dieser Gruppe hat sich das Kontrazeptionsverhalten in der Zwischenzeit deutlich verbessert. Heute geben noch jeweils 10 Prozent der Mädchen bzw. Jungen mit Migrationshintergrund an, beim ersten Geschlechtsverkehr im Hinblick auf Verhütung „nichts unternommen“ zu haben.

## Situative und soziokulturelle Faktoren spielen bei der Erstverhütung eine wichtige Rolle.

Die wenigsten Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren zum Zeitpunkt des ersten Mals jünger als 17 Jahre. So gibt unter den befragten 16-Jährigen gerade einmal jede bzw. jeder Dritte an (34%), bereits über Geschlechtsverkehrserfahrung zu verfügen. Mit steigendem Alter nimmt die sexuelle Aktivität dann aber merklich zu.

Risiken für unsichere Verhütung beim ersten Geschlechtsverkehr sind vor allem dann gegeben, wenn Jugendliche bei ihren ersten Erfahrungen sehr jung sind. Das Alter von 14 Jahren stellt dabei eine Art Kipppunkt dar (vgl. Tabelle 1):

- Findet das erste Mal mit 14 Jahren oder früher statt, ist in 19 Prozent der Fälle nicht verhütet worden.
- Schon ab 15 Jahren fällt der Anteil – insbesondere bei den weiblichen Befragten – rapide und verbleibt auch dann auf niedrigem Niveau, wenn der erste Geschlechtsverkehr später stattgefunden hat.

Ergebnis 2

[Vgl. Jugendsexualität 9. Welle - Faktenblatt „Im Fokus: Einstieg ins Sexualleben“](#)



### Keine Verhütung beim ersten Geschlechtsverkehr nach Einstiegsalter ins Sexualleben

Antworten „keine Verhütungsmittel, nichts unternommen“ beim ersten Geschlechtsverkehr

	bis 14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	18 Jahre u. älter
14- bis 25-Jährige insgesamt	19	8	7	7	5
weiblich	18	4	5	7	6
männlich	20	12	9	7	5

Basis: 14- bis 25-Jährige | Angaben in Prozent  
 Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Tabelle 1

Ein weiterer Risikofaktor, beim ersten Geschlechtsverkehr auf die Verhütung zu verzichten, ist, wenn Jugendliche und junge Erwachsene ihr erstes Mal mit einer nur flüchtig oder gar nicht bekannten Person erleben. War dies der Fall, geben 19 Prozent von ihnen an, nicht verhütet zu haben. War die Partnerin bzw. der Partner dagegen gut bekannt oder gar fest befreundet, fällt der Anteil Nichtverhütender deutlich geringer aus (10 % bzw. 5 %).

Das Verhütungsverhalten wird auch durch die soziokulturelle Lebenssituation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mitbestimmt.

- Das gilt zum einen für das Bildungsniveau: Nichtverhütung beim ersten Geschlechtsverkehr ist bei Befragten mit einfacherer Schulbildung (Hauptschule, Förder- / Sonderschule) überdurchschnittlich verbreitet (17 % gegenüber 9 % bei mittlerer und 5 % bei höherer Schulbildung). Der Bildungseinfluss zeigt sich gleichermaßen für weibliche und männliche Befragte (einfachere Schulbildung: 18 % bzw. 17 %).
- Zum anderen ist festzustellen, dass bei enger Verbundenheit zu einer Glaubensgemeinschaft zu Beginn des Sexuallebens seltener Verhütungsmaßnahmen ergriffen werden. Unter den Jugendlichen, die eine enge religiöse Bindung angeben, trafen 14 Prozent keinerlei Vorkehrungen beim ersten Geschlechtsverkehr. Bei weniger enger Verbundenheit oder gar ablehnendem bzw. gleichgültigem Verhältnis zur Religion sind es höchstens 9 Prozent.

[Vgl. Jugendsexualität  
9. Welle - Faktenblatt  
„Sexualaufklärung und  
Verhütungsberatung im  
Elternhaus“](#)

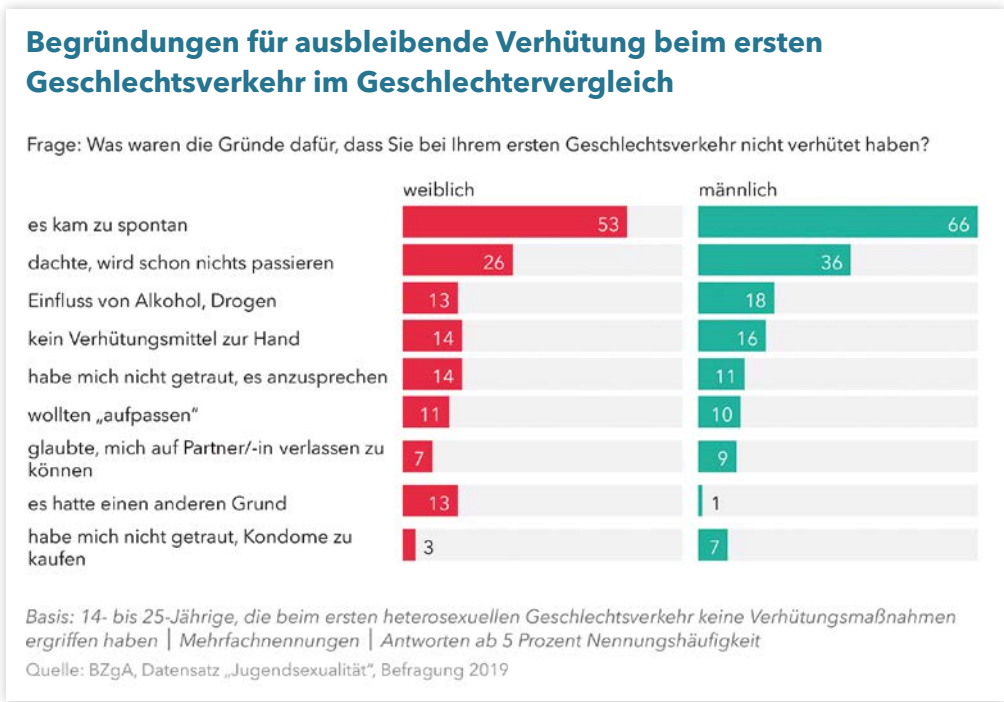


Auch Defizite im Hinblick auf die eigene Aufklärung (Sexualkundeunterricht, Verhütungsberatung im Elternhaus) sowie fehlende Vertrauenspersonen für sexuelle Fragen erhöhen das Risiko einer unzureichenden Verhütung zu Beginn des Sexuallebens.

## Begründet wird die ausbleibende Verhütung beim ersten Geschlechtsverkehr meist mit dem Überraschungsmoment.

Werden die betreffenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst danach gefragt, aus welchen Gründen beim ersten Geschlechtsverkehr keine Verhütungsmaßnahmen ergriffen wurden, wird in der überwiegenden Zahl der Fälle auf das Überraschungsmoment verwiesen – in der Abbildung 2 sind die häufigsten Beweggründe getrennt nach den Antworten der weiblichen und männlichen Befragten dargestellt.

Abbildung 2



Unter den Mädchen bzw. jungen Frauen gibt die Hälfte an, dass das Ereignis „so spontan kam, dass wir an nichts mehr dachten“ (53 %); bei den männlichen Befragten trifft dies sogar in zwei von drei Fällen zu (66 %).

Am zweithäufigsten - auch hier vermehrt von männlicher Seite angeführt - wird die ausbleibende Erstverhütung auf die riskante Hoffnung zurückgeführt, es würde „schon nichts passieren“ (36 %). Bei Jugendlichen unter 18 Jahren gibt es eine stärkere Tendenz zu den Aussagen, dass Verhütungsmittel zum Zeitpunkt des ersten Mals nicht verfügbar seien oder auch angeführt wird, sie hätten sich „vorgenommen aufzupassen“.

Ein Mangel an Informationen („wusste nicht so genau Bescheid“) wird nur selten als Grund genannt (5 %).

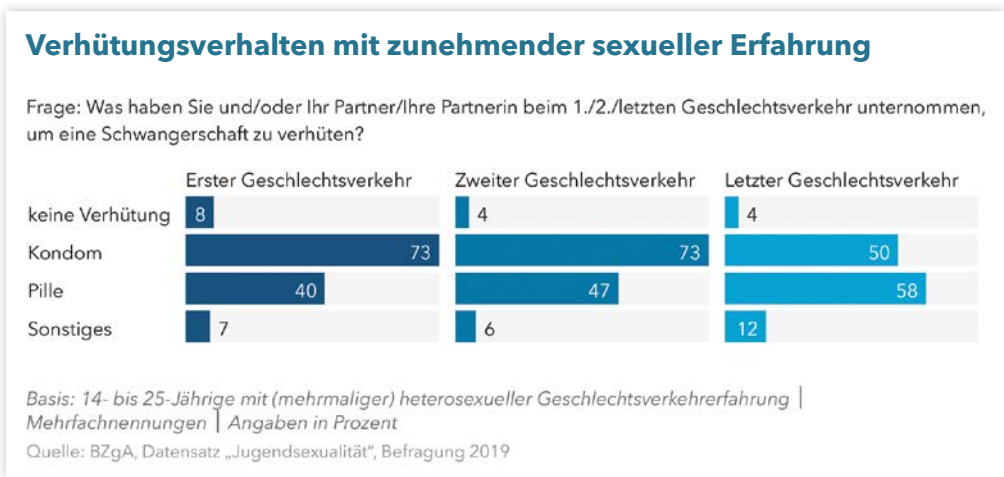


## Kondom ist beim ersten Mal das Mittel der Wahl - mit zunehmender Erfahrung erfolgt oft der Umstieg auf die Pille.

Mit zunehmender sexueller Erfahrung verändern junge Menschen ihr Verhütungsverhalten. Blickt man nicht nur auf das Verhütungsverhalten der 14- bis 17-Jährigen, sondern werden die Antworten aller sexuell aktiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 25 Jahren herangezogen, so werden zur Empfängnisverhütung in der Anfangsphase der sexuellen Aktivität am häufigsten Kondome eingesetzt. Die Pille wird hingegen beim ersten und selbst beim zweiten Geschlechtsverkehr noch nicht mehrheitlich genutzt.

Im Laufe des Sexuallebens verliert dann das Kondom an Bedeutung und wird vornehmlich durch die Pille ersetzt: In Bezug auf den letzten Geschlechtsverkehr gibt die Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit mehrfacher Geschlechtsverkehrserfahrung an, mittels Pille verhütet zu haben (58%). In Abbildung 3 ist eine Übersicht des aktuellen Verhütungsverhaltens von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu drei entscheidenden Zeitpunkten dargestellt.

Abbildung 3



Von der Tendenz her gilt diese Entwicklung für beide Geschlechter, Jungen und junge Männer bevorzugen jedoch länger das Kondom als ihre weiblichen Altersgenossinnen. Selbst beim letzten Geschlechtsverkehr geben 57 Prozent von ihnen an, das Kondom genutzt zu haben (Mädchen/junge Frauen: 42 %). Die Pille kam beim letztmaligen Geschlechtsverkehr aus Sicht beider Geschlechter mehrheitlich zum Einsatz (männlich: 55 %; weiblich: 61 %).

Die Kombinationsstrategie – also die parallele Verhütung mit Pille und Kondom – erreicht beim zweiten Mal den tendenziell höchsten Wert unter den drei Messpunkten (27 %). Danach nimmt die ausschließliche Pillennutzung bis zum letzten Geschlechtsverkehr zu (nur Pille: 37 %), allein auf die Empfängnisverhütung durch das Kondom setzen dann noch insgesamt 27 Prozent der weiblichen Befragten, unter Jungen und jungen Männern 32 Prozent.

[Vgl. Jugendsexualität  
9. Welle – Faktenblatt  
„Im Fokus: Das Kondom“](#)



Insgesamt haben praktisch fast alle sexuell aktiven Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen zwischen 14 und 25 Jahren schon einmal mit dem Kondom verhütet: Neun von zehn Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die schon mehrmals Geschlechtsverkehr hatten, berichten, dass sie schon einmal ein Kondom verwendet haben (93 %). Neben der Pille (80 %) ist das Kondom damit das Verhütungsmittel mit der größten Verbreitung unter den 14- bis 25-Jährigen.

Alternative Mittel der Empfängnisverhütung spielen in dieser Phase des Sexuallebens bereits seit Jahren eine sehr untergeordnete Rolle. Bezogen auf den letzten Geschlechtsverkehr gibt heute eine von zehn sexuell aktiven Befragungspersonen an, andere Methoden als die Pille oder das Kondom genutzt zu haben (12 %). Genannt werden in diesem Zusammenhang

- die (Kupfer-)Spirale (4 %),
- alternative hormonelle Verhütungsmittel wie zum Beispiel Pflaster oder Spritzen (3 %) oder
- unsichere Methoden wie der Koitus interruptus oder das Ausnutzen der unfruchtbaren Tage (jeweils 2 %).

## Pillennutzung ist in den letzten Jahren deutlich rückläufig.

Die Langzeittrenddaten zur Jugendsexualität zeigen (zumindest für die Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ab 2009 ohne Migrationshintergrund, zwischen 14 und 17 Jahren):

- dass die Pille als Erstverhütungsmittel eine stetig höhere Reichweite erzielte und
- dass ab der Jahrtausendwende zunehmend eine „Doppelstrategie“ mit gleichzeitiger Verwendung des Kondoms und der Pille gewählt wurde.

Letzteres hat neben der höheren Sicherheit im Hinblick auf die Kontrazeptionswirkung auch Vorteile bei der Prävention zur Abwendung von HIV/AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten (STI).

Aber dieser in der Vergangenheit festgestellte Langzeittrend aus der Jugendsexualitätsstudie ist aktuell gebrochen:

- Von 2014 auf 2019 ist die Pillennutzung insgesamt deutlich rückläufig.
- Auch die kombinierte Verwendung von Pille mit Kondom weicht nun häufiger wieder der ausschließlichen Nutzung von Kondomen bei der Erstverhütung.

Am deutlichsten erkennbar ist der Rückgang bei den sexuell aktiven Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren, wie er in Abbildung 4 dargestellt ist.

Diese neue Entwicklung belegt auch der Abgleich mit den Antworten der 18- bis 25-jährigen jungen Frauen, deren erste Sexualerfahrungen im Schnitt länger zurückliegen: Auch bei den Älteren ist die Pillennutzung als Einstiegsverhütungsmittel in den letzten Jahren rückläufig, mit einem Minus von insgesamt 6 Prozentpunkten gegenüber 2014 jedoch weniger stark ausgeprägt als bei den minderjährigen Mädchen (14 Punkte).

[Vgl. Jugendsexualität  
9. Welle - Faktenblatt  
„Im Fokus: Die Pille“](#)



Nach wie vor gilt die Pille jedoch in der Befragung weiterhin als

- besonders wirkungssicher,
- leicht erhältlich und
- gut zu handhaben.

Sie wird heute öfter als preisgünstig wahrgenommen als noch vor fünf Jahren (seit 2019 wird die Pille auch an junge Frauen bis zum 22. Lebensjahr kostenlos abgegeben).

Die Daten weisen vielmehr darauf hin, dass die zu beobachtenden Nutzungsrückgänge der Pille mit einer kritischeren Haltung im Hinblick auf ihre Gesundheitsverträglichkeit zusammenhängen. So hat ein Drittel der sexuell aktiven Mädchen unter 18 Jahren Sorge vor körperlichen und seelischen Schäden durch die Pille oder andere hormonelle Verhütungsmethoden (33 %). Bei den volljährigen jungen Frauen geht nahezu die Hälfte von solchen negativen Begleiterscheinungen aus (46 %).

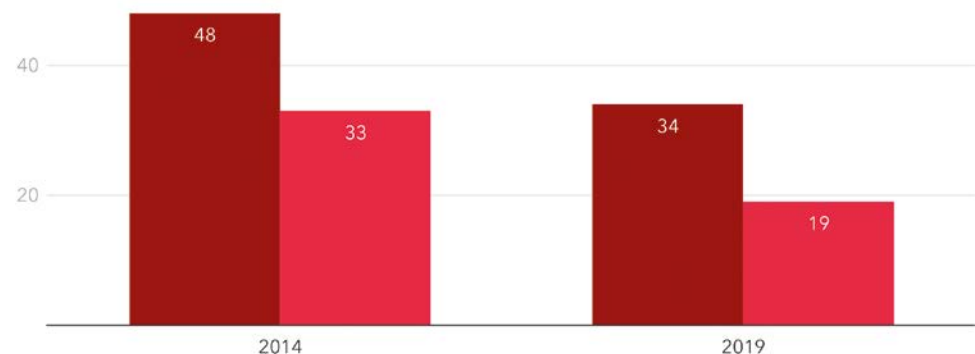
Abbildung 4

### Kombinierte Nutzung Pille / Kondom sowie Pille insgesamt im 5-Jahres-Trend der Mädchen

Frage: Was haben Sie und/oder Ihr Partner/Ihre Partnerin beim ersten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Hier: Pille sowie kombinierte Nutzung Pille/Kondom

■ Pille gesamt ■ Pille + Kondom



Basis: 14- bis 17-jährige Mädchen mit heterosexueller Geschlechtsverkehrserfahrung | Mehrfachnennungen | Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz "Jugendsexualität", Befragung 2014 und 2019

## Fast alle wissen von der Notfallkontrazeption mit der „Pille danach“.

Und wenn doch einmal nicht verhütet wurde, obwohl kein Kinderwunsch besteht? Wenn eine Verhütungspanne passiert ist oder die Verhütung vergessen wurde, steht die „Pille danach“ für den Notfall zur Verfügung. Seit März 2015 ist die Verschreibungspflicht für Notfallkontrazeptiva in Deutschland aufgehoben. Seitdem ist die „Pille danach“ ohne Verschreibungspflicht bei Bedarf in Apotheken erhältlich.

Das Wissen der 14- bis 25-jährigen Mädchen und jungen Frauen um die Möglichkeit einer Notfallverhütung durch die „Pille danach“ ist praktisch flächendeckend verbreitet: 96 Prozent der sexuell Aktiven wissen davon, die Unterschiede nach der kulturellen Herkunft sind bei Mädchen und jungen Frauen mit Geschlechtsverkehrerfahrung marginal.

27 Prozent der sexuell aktiven Mädchen und jungen Frauen haben bereits einmal mit der „Pille danach“ eine Notfallverhütung vorgenommen, darunter 9 Prozent auch schon mehrfach. Gleichwohl kann man nicht schlussfolgern, dass die „Pille danach“ leichtfertig eingenommen wird. Die Notwendigkeit der „Pille danach“ ergibt sich in der Regel daraus, dass es eine Panne mit dem eigentlich genutzten Verhütungsmittel gab (vgl. Abbildung 5).

Ergebnis 6

[Vgl. Jugendsexualität 9. Welle - Faktenblatt „Notfallkontrazeption“](#)

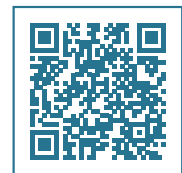


Abbildung 5

## Ergebnis 7

## Verantwortung für Verhütung ändert sich im Verlauf des Sexuallebens.

Bei den Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren kann ein Kinderwunsch in der Regel ausgeschlossen werden (lediglich 1 % der Jugendlichen würden in der vorliegenden Befragung eine aktuelle Schwangerschaft für „erfreulich“ halten).

- Von den sexuell aktiven Mädchen in diesem Alter bekunden 77 Prozent, sie würden „immer sehr genau“ darauf achten, dass keine Schwangerschaft eintreten kann.
- Die Jungen (68 %) kümmern sich ebenfalls weit überwiegend gewissenhaft um Verhütungsfragen.

Verantwortungsgefühl zeigen in der Regel also beide Geschlechter – hierzu wurden im Rahmen der aktuellen Erhebung zur Jugendsexualität sexuell aktive Jugendliche und junge Erwachsene in festen Partnerschaften näher befragt. Mit insgesamt 55 Prozent berichtet die Mehrheit: „Wir beide sind verantwortlich für die Verhütung“. Bereits in der Gesamtschau wird deutlich, dass der weiblichen Seite jedoch häufiger die Hauptverantwortung zufällt (vgl. Abbildung 6).

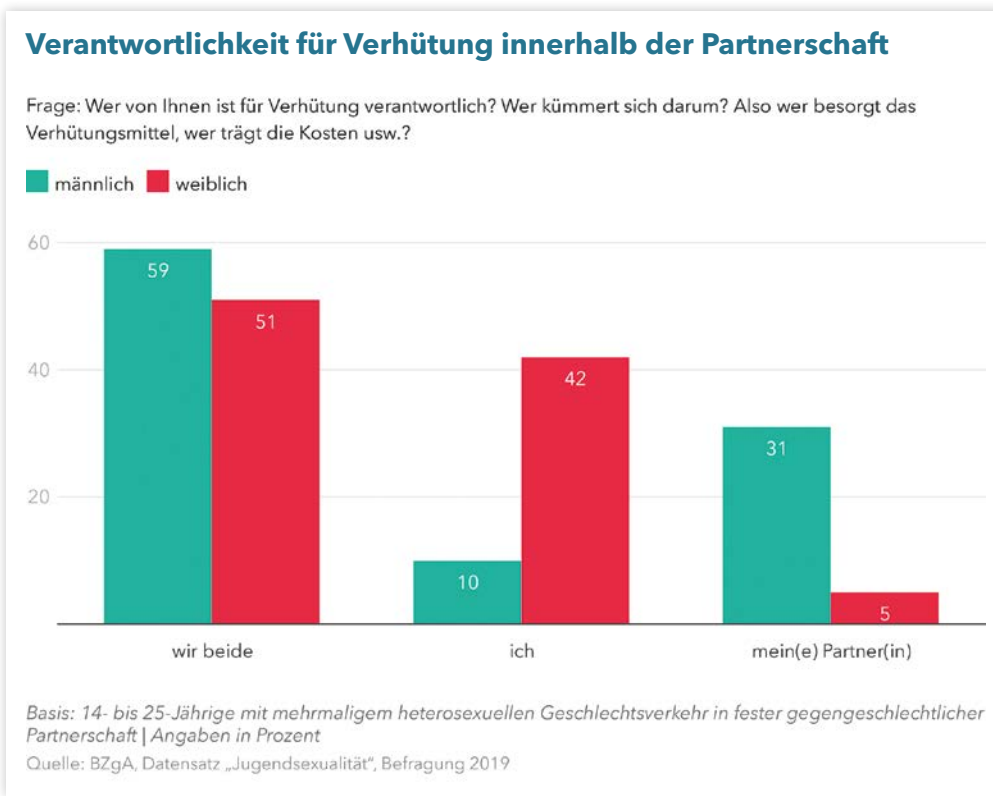


Abbildung 6

Und: Die Verteilung der Verantwortung für Verhütung ändert sich im Verlauf des Sexuallebens. Zu Beginn fühlt sich der männliche Part noch weitaus stärker mitverantwortlich. Sind Jungen und junge Männer in Partnerschaften, die bis zu zehn Mal sexuell aktiv waren, so berichten sie zu 20 Prozent, dass sie selbst die Hauptverantwortung tragen. Unter den Mädchen und jungen Frauen sind es mit 21 Prozent ähnlich viele.

Mit zunehmender Erfahrung erfolgt eine stärkere Verlagerung auf die Partnerin. Kam es bislang mehr als fünfzig Mal zum Geschlechtsverkehr, geben nur noch 7 Prozent der männlichen Befragten an, selbst für die Verhütung verantwortlich zu sein. Bei weiblichen Befragten sind es dann 46 Prozent.

Diese Verlagerung geht mit dem Wechsel zur Pille als alleinigem Kontrazeptionsmittel einher, der in andauernden Partnerschaften die Regel ist. Wurde beim letzten partnerschaftlichen Geschlechtsverkehr mit der Pille verhütet, geben 48 Prozent der Mädchen und jungen Frauen an, selbst die Verhütungsverantwortung zu tragen (Jungen/Männer: 4%).



## Literatur

---

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2021). *Migrationshintergrund*. Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html> [abgerufen am 19.10.2021]



## Hinweise zur Darstellung

---



- Da die dargestellten Anteilswerte auf ganze Zahlen gerundet sind, kann es vorkommen, dass sie sich nicht zu 100 Prozent aufsummieren.
- Aus demselben Grund können zusammengefasste Kategorien (z. B. „sehr zufrieden“ + „eher zufrieden“) von der Summe der dargestellten Einzelkategorien abweichen.
- Bei Fragen, bei denen mehrere Antwortoptionen gewählt werden können, können die aufaddierten Nennungen 100 Prozent überschreiten.
- Sind Daten aus früheren Erhebungen vorhanden, werden Befragungsergebnisse im Trendvergleich dargestellt. Aufgrund der Stichprobenanlage ist der Langzeittrend über knapp 40 Jahre für die Teilstichprobe der Jungen und Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren ohne Migrationshintergrund möglich.
- Die Befragten haben einen Migrationshintergrund, wenn sie selber oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsbürgerschaft geboren wurden; diese Definition wird auch vom Statistischen Bundesamt verwendet (Statistisches Bundesamt, 2021).
- Das Bildungsniveau wird anhand des (angestrebten) Schulabschlusses bestimmt.
- Aufgrund der methodischen Anlage der Jugendsexualitätsstudie muss auf eine weitere nonbinäre Ausdifferenzierung des Geschlechts verzichtet werden. Dieses Vorgehen ist ausschließlich auf die methodische Notwendigkeit und nicht auf eine nicht vorhandene diversitätssensible Perspektive zurückzuführen.



## Impressum

---

### Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche  
Aufklärung (BZgA)

Kommissarischer Direktor:  
Prof. Dr. Martin Dietrich

Maarweg 149-161  
50825 Köln  
Tel.: 0221 8992-0

[www.bzga.de](http://www.bzga.de)  
[www.sexualaufklaerung.de](http://www.sexualaufklaerung.de)  
[www.forschung.sexualaufklaerung.de](http://www.forschung.sexualaufklaerung.de)

Twitter: @BZgA\_SchKG

### Autorinnen

Dr. Sara Scharmanski,  
Angelika Hessling, BZgA

### Zitierweise

Scharmanski, S. & Hessling, A. (2021).  
*Im Fokus: Verhütungsverhalten.*  
*Jugendsexualität 9. Welle. BZgA-Faktenblatt*  
Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche  
Aufklärung (BZgA).

[https://doi.org/10.17623/  
BZgA\\_SRH:fb\\_JUS9\\_Verhuetungsverhalten](https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_JUS9_Verhuetungsverhalten)

### Redaktion, Konzept und Gestaltung

Kühn Medienkonzept & Design GmbH,  
Ruppichteroth, Köln

### Auflage

1.5.06.22

### Version

PDF-Version 1.1, inhaltlich unverändert,  
online veröffentlicht Mai 2022,  
Erstveröffentlichung Oktober 2021

### Druck

klimaneutral gedruckt  
Warlich Druck Meckenheim GmbH,  
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird von der BZgA  
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum  
Weiterverkauf durch die Empfängerin/  
den Empfänger oder Dritte bestimmt.

### Bestelladresse

per Post: BZgA, 50819 Köln  
per Fax: 0221 8992-257  
per E-Mail: [bestellung@bzga.de](mailto:bestellung@bzga.de)  
Bestellnummer: 13316309

### Das Forschungsprojekt: Hintergrund, Forschungsteam, Methodik

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Insgesamt wurden bundesweit 6.032 Interviews geführt. Bereits seit 1980 untersucht die BZgA die Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf Aufklärung, Sexualität und Kontrazeption. Die aktuelle Studie knüpft an Untersuchungen aus früheren Jahren mit dem ausdrücklichen Ziel an, Trendentwicklungen für Jugendliche aufzuzeigen. In die Befragung in 2014 wurden zudem erstmals auch 18- bis 25-Jährige mit aufgenommen.

#### Projektsteckbrief

<b>Auftraggeberin</b>	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
<b>Verantwortlich</b>	Angelika Hessling, BZgA
<b>Feldinstitut</b>	Kantar GmbH
<b>Grundgesamtheit</b>	Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren
<b>Befragungsmethode</b>	Computergestützte kombinierte mündlich-schriftliche Befragung; der Fragebogen war für intimere Fragen durch die Befragten selbst ohne Einsicht durch die Interviewenden auszufüllen.
<b>Auswahlverfahren</b>	Im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund disproportional angelegte Quotenstichprobe
<b>Stichprobe Jugendlicher und junger Erwachsener</b>	6.032 Interviews 3.556 davon mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren und 2.476 davon mit jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren
<b>Stichprobe Eltern</b>	In den Haushalten der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund wurde zusätzlich jeweils ein Elternteil befragt (2.422 Interviews).
<b>Gewichtung</b>	Alle dargestellten Daten wurden einer Repräsentativgewichtung unterzogen, um die Design-bedingten Disproportionalitäten der Stichprobe aufzuheben.
<b>Erhebungszeitraum</b>	Mai bis Oktober 2019



#### Mehr Informationen zur Studie „Jugendsexualität 9. Welle“ Zentrale Ergebnisse und weitere Faktenblätter

[www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/  
jugendsexualitaet-neunte-welle/](http://www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/jugendsexualitaet-neunte-welle/)